

pia

pia – pro familia in action

Junge Menschen im Zentrum der Organisation

Die IPPF EN (International Planned Parenthood Federation European Network) definiert eine jugendzentrierte Organisation als eine, die systematisch junge Menschen in das Zentrum ihrer Arbeit stellt. Das beinhaltet das Recht junger Menschen, sich in der Organisation zu beteiligen, Menschen verschiedenen Alters in der Organisation zu begegnen und mit ihnen offen zu kommunizieren und sich auszudrücken. Ein jugendzentrierter Ansatz gibt jungen Menschen die Freiheit, Erfahrungen zu sammeln, Gedanken anzuregen, zu entdecken, zu hinterfragen und nach Lösungen zu suchen. Der Beitrag junger Menschen und ihr Input wird geschätzt. Die Rolle der Organisation ist es, eine unterstützende Umgebung zu schaffen, in der die Talente junger Menschen gefördert werden können,

» Ich bin Veronika und hab mich im Frühling diesen Jahres in pia – pro familia in action (das junge Freiwilligennetzwerk von pro familia) verguckt und naja, bei den Frühlingsgefühlen ist es nicht geblieben, denn ich bin immer noch dabei. Ich bin begeistert von pias Entwicklung und den tollen Menschen, die dafür hart gearbeitet haben und weiterhin mitwirken. Nun möchte ich euch einen kleinen Einblick geben, was ich so als pia gemacht habe. Im Juli waren Eva, unsere Bundeskoordinatorin, und ich im IPPF EN Büro in Brüssel, um uns über Jugendpartizipation in Organisationen, die zu sexuellen Rechten arbeiten, auszutauschen. Alle Teilnehmenden hatten dann ein paar Monate Zeit, um ihre Erfahrungen und ihr Wissen für jeweils zwei weitere Mitgliedsorganisationen aufzubereiten und ihnen als Coaches beiseite zu stehen. Ende November kamen dann Vertreter*innen aus Irland und Spanien in die Bundesgeschäftsstelle. Das war ein unglaubliches Erlebnis – intensiv, bereichernd, erfolgreich, spannend, interessant! Ihr seht also, bei pia kann sich jede*r so einbringen wie sie*er möchte und das schätze ich sehr. «

sie ihre Potentiale ausschöpfen können und sich persönlich weiterentwickeln.

Um die strategischen Ziele von IPPF zu erfüllen, sollte jede Mitgliedsor-

ganisation darauf hinarbeiten, jugendzentriert zu werden. Bis dieses Ziel erfüllt ist, gibt es noch viel zu tun. Insbesondere gilt es sicherzustellen, dass der IPPF Mitgliedschafts-Standard von mindestens 20 Prozent junger Menschen unter 25 Jahren im Vorstand erfüllt wird. Die Mitgliedsorganisationen im IPPF European Network sind divers und arbeiten in vielen unterschiedlichen Kontexten. Ihre Größe und ihre Mög-

lichkeiten unterscheiden sich. Und auch junge Menschen sind keine homogene Gruppe, sie stehen diversen Herausforderungen gegenüber in der gesetzlichen, politischen, sozialen und gesundheitlichen Umgebung des jeweiligen Landes. Deshalb kann der jugendzentrierte Ansatz nicht universell sein, sondern zugeschnitten auf den lokalen Kontext und basierend auf der Erfahrung und den Bedürfnissen der Mitgliedsorganisationen.

Um den Bedürfnissen der Mitgliedsorganisationen gerecht zu werden, wurde die „Youth Centred Approach Initiative“ gestartet. Deren Ziel ist es, langfristige Kompetenzentwicklung anzubieten – durch fachliche Unterstützung direkt von Mitgliedsorganisation zu Mitgliedsorganisation. Dazu wurde Kontakt hergestellt zwi-



Youth Centred Approach Training in Brüssel Juli 2018.



Youth Centred Approach Training in Frankfurt mit Besuch aus Irland und Spanien sowie pia Freiwilligen.

schen Mitgliedsorganisationen, die bereit sind, ihre Erfahrungen zu teilen, und Mitgliedsorganisationen, die zu einem bestimmten Bereich Hilfe wünschen.

Die fachliche Unterstützung wird von den Mitgliedsorganisationen aus Albanien, Zypern, Deutschland und Kirgistan angeboten. Angestellte und junge Freiwillige dieser Mitgliedsorganisationen haben mit Unterstützung von Doortje Braeken und YSAFE ein Toolkit erstellt zur Einführung und Verbesserung des jugendzentrierten Ansatzes auf struktureller Ebene. Dazu nahm die Koordinatorin für Mitglieder- und Freiwilligenarbeit Eva Reholz zusammen mit Veronika Levintov-Levitan, einer pia Freiwilligen aus Köln, im Juli 2018 an einem 3-tägigen Workshop in Brüssel teil.

Neun Mitgliedsorganisationen werden von der fachlichen Unterstützung profitieren. Sie besuchen mit zwei Vertreter*innen (ein*e Mitarbeiter*in und ein*e junge*r Freiwillige*r) einen 3-tägigen Workshop, der auf dem Youth Centred Approach Toolkit auf-

gebaut wird. Bei diesem Workshop wird an nachhaltigen Ergebnissen für die weitere Arbeit mit YCA gearbeitet. Die Lerninhalte des Workshops sollen in den Jahresplan der Organisation einfließen. Das soll das Hauptergebnis des Workshops sein.

pro familia bekam somit im November Besuch aus Spanien und Irland in der Bundesgeschäftsstelle in Frankfurt am Main. Beide Organisationen waren daran interessiert zu lernen, wie junge Menschen nachhaltig für die Freiwilligenarbeit begeistert werden können. Die Vorbereitung des Treffens geschah im Tandem zwischen Eva und Veronika. Gemeinsam führten sie Skype-Gespräche mit Vertreter*innen aus Spanien und Irland und bereiteten das in Brüssel Gelernte sowie die Erfahrungen aus pia für das Treffen vor. Melanie Luke unterstützte die Vorbereitungen und begleitete das Treffen vor Ort.

Themen des Treffens waren: Was geschah bisher bezüglich Beteiligung junger Menschen in der Organisation? Was sind aktuelle Herausforderungen? Der Aufbau von Wertschätzungskultur. Was bedeutet der jugendzentrierte Ansatz in Abgrenzung vom jugendfreundlichen Ansatz? Was ist der minimale Rahmen, der gegeben sein muss, um junge Menschen in der Organisation einzubeziehen? Fallstudien zu häufigen Herausforderungen. Welche Rolle spielt Angst vor Veränderung und wie kann damit umgegangen werden?

Die Wichtigkeit von Beständigkeit statt Intensität im Aufbau von nachhaltiger Jugendpartizipation. Der Unterschied zwischen „sich einfügen“ und „dazugehören“. Die Zusammenarbeit als gleichwertige Partner. Zum Schluss wurde das Gelernte in konkrete Maßnahmen überführt, die in den nächsten Jahresplan übernommen werden können. Hierzu arbeiteten Freiwillige und Angestellte im engen Austausch zusammen. Nach dem Treffen sind noch zwei weitere Skype-Gespräche mit Irland und Spanien geplant, die die weitere Entwicklung innerhalb der Organisation begleiten.

Die Erfahrung war für alle Beteiligten sehr bereichernd. Es wurde ein neuer Blick auf die Entwicklung von Jugendpartizipation im eigenen Verband gefördert und es gab viele Anregungen für die Zukunft. Unter anderem gibt es die Idee, einen ähnlichen systematischen Austausch von Erfahrungen zu Jugendpartizipation auch innerhalb der föderalen Strukturen des pro familia Bundesverbands zu etablieren. <<



Eva Reholz, Koordinatorin für Mitglieder- Freiwilligenarbeit im pro familia Bundesverband
Veronika Levintov-Levitan, pia Freiwillige aus Köln